

«Einige Männer riskieren für ihre Sexsucht sogar den Job»

Interview: Tina Fassbind; Aktualisiert am 21.08.2009

Seit Januar bietet das Zürcher Mannebüro Gruppentherapien für Sexsüchtige an. Prostituierte sind für diese Männer wie Wein für Alkoholiker, weiss Gruppenleiter Werner Huwiler.



«Sexsüchtige belügen sich selbst und ihr Umfeld»: Sexologe Werner Huwiler.

Artikel zum Thema

Sex-Sucht: «Nachfrage nach Therapien steigt»

Werner Huwiler

Werner Huwiler ist Sexologe und Sozialarbeiter. Er leitet die Selbsthilfegruppe für Sexsüchtige im Zürcher Mannebüro. Weitere Informationen dazu finden Sie unter unter

Herr Huwiler, wurden Sie von Anfragen für die Gruppentherapie überrollt?

Der Anfang verlief recht harzig. Es haben sehr viele Interesse bekundet, konnten sich aber nicht vorstellen, das Problem in einer Gruppe anzugehen. Jetzt besteht die Gruppe aus sechs Männern. Viele von ihnen haben bereits verschiedenste Sachen ausprobiert und fast schon resigniert. Umso grösser war die Erleichterung, als sie bei uns festgestellt haben, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine sind.

Die Männer haben also schon andere Versuche gestartet, ihre Sexsucht zu bekämpfen. Da muss der Leidensdruck sehr gross sein?

Der Leidensweg ist tatsächlich bei allen schon sehr lang. Beziehungen sind an ihrer Sucht kaputtgegangen und einige sind dadurch sogar in der sozialen Isolation gelandet. Ihre Sucht kostet auch viel – je nachdem, wie häufig sie zur Prostituierten oder ins Bordell gehen müssen.

Eine Prostituierte ist für sie also wie für andere ein Joint oder eine Flasche Wein?

Ja, es ist vergleichbar. Es kommt zum Beispiel vor, dass sie mit Freunden abmachen und dann doch kurzfristig unter einem falschen Vorwand absagen, um ins Puff zu gehen. Das ist tatsächlich so, wie wenn ein Alkoholiker im Geheimen zur Flasche greift. Sie belügen sich selbst und ihr Umfeld.

www.mannebuero.ch.

Braucht ein Sexsüchtiger denn mehrmals am Tag Sex?

Nein, das nicht. Einige wollen zwei-, dreimal pro Woche Sex. Andere haben eine Beziehung und regelmässig Sex, müssen aber trotzdem zur Prostituierten, weil ihnen das nicht genügt. Es geht schlussendlich nicht um die Anzahl sexueller Begegnungen. Das Problem ist, dass Süchtige es machen, ohne wirklich Lust darauf zu haben. Sie müssen es machen, ohne dass sie es wollen.

Sex ohne Lust? Selbstvergewaltigung?

Das ist wohl nicht das richtige Wort. Der Punkt ist, dass die Männer sich selbst nicht unter Kontrolle haben, dieses Verlangen nicht steuern können. Es geht dabei auch um häufigen Konsum von Pornos – selbst am Arbeitsplatz. Einige Männer riskieren sogar ihren Job dafür und leiden darunter, dass sie nicht aufhören können. Die Handlungen sind zwanghaft.

Konnten denn bei den Gruppentherapien schon Erfolge erzielt werden?

Wir stehen erst am Anfang des Prozesses. Man kann erst von Erfolg reden, wenn sie das Verlangen wieder unter Kontrolle bekommen. Die Männer wollen ja nicht ganz auf den Sex verzichten und abstinent leben, sondern wieder geniessen können. Wir gehen Schritt für Schritt in diese Richtung: Durch Körper-, Atmungs- und Entspannungsübungen, durch Gespräche und Austausch von Erfahrungen. Und das Feedback ist sehr gut. Die Männer freuen sich richtig auf die Abende. Sie wollen alle dranbleiben. (Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 21.08.2009, 10:59 Uhr

© Tamedia AG 2009 Alle Rechte vorbehalten